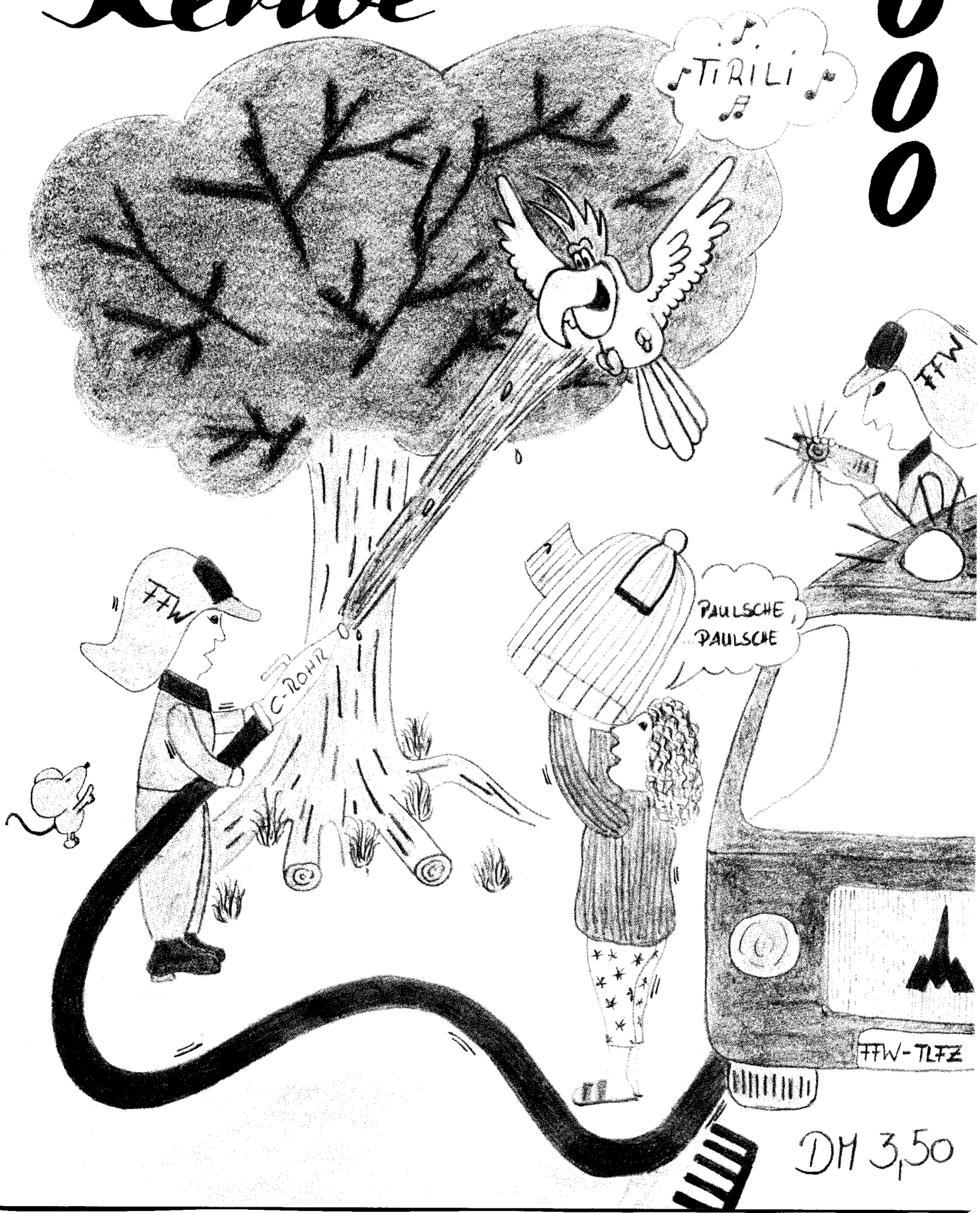
Angellocher Kerwe 2000



DM 3,50

Wir befinden uns im Jahre 2000 nach Chr.
Ganz Angelloch ist von den Leimenern besetzt.....
Ganz Angelloch? Nein!
Die unbeugsamen, aufmüpfigen Angellocher Kerweborscht,
hören nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten,
und dessen (Un)Taten zu kritisieren.

Angellocher Kerwe 2000

Millenium ist dieses Jahr,
2000, es ist uns allen klar,
`s is' wieder unser Kerwefescht,
mit kleinen und mit große Gäscht.
Was sich im Ort hat zugetragen,
woll'n wir mit unsren Worten sagen.
Wir haben uns viel Arbeit g'macht,
und hoffen, daß ihr auch mal lacht.
Doch erst will ich an dieser Stelle,
die Kerweschlumpel noch vorstelle.
Ihr Name ist in diesem Jahr,

- ***Die neugewählte Ernstinia.***

Anzuseh'n ist sie sehr schön,
zurechtgemacht mit Kamm und Fön.
Sie soll unsren Weg begleiten,
als Symbol für **neue** Zeiten.
Wie ihr Name kam zustand',
erfahrt ihr jetzt aus erster Hand.

- x x x x -

Der König ist tot.
Es lebe der König.

Demokratisch leben wir,
in diesem unsrem Lande hier.
So ist die G'sellschaft aufgebaut,
überall, wohin man schaut.
Ob Parteien, ob Vereine,
ob `s große sind, oder auch kleine,
überall wird da gewählt,
und dabei jede Stimme zählt.

Im Frühjahr waren wir dann d'ran,
um zu berufen einen Mann,
in's Oberbürgermeisteramt,
und gingen wählen allesamt.
Das Angebot war dieses Jahr,
so groß wie es noch niemals war.
War'n es doch **vier** tapf're Helden,
die sich unsrem Votum stellten.
Der erste Wahlgang war vergeigt,
in jenem sich kein Sieger zeigt,
der zweite hat's ans Licht gebracht,
und Wolfgang Ernst hat es gemacht.
Doch bevor das Amt wird frei,
kommt erst die Verabschiederei.
Den Herbert schickt man generös,
in Rente mit `nem Ball pompös,
mit prim und bam und borium,
und riesen Auditorium.
Geschwollen hört man dort dann jeden,
wohl ausgefeilte Reden reden:

Laudatio

„Herr Ehrbar hat uns unbedungen,
förmlich `s Paradies gebrungen.
Das Paradies, sagt er betört,
braucht Glocken, die ein jeder hört.
In St.Ilgen sind sie aufgehängt,
für kleines Geld, ja fast geschenkt.
Des weiteren war er erpicht,
für ihn tun es Zweckbauten nicht.
`Ne Metropole braucht viel mehr,
Prunkbauten mußten dafür her.
In Angelloch macht er `ne Zeile,
zur ruhelosen Einkaufsmeile.
Unten kaufen, oben wohnen,
kurze Wege, Füße schonen.
Ein jeder hat ganz groß geschaut,
als er den Schleckerturm gebaut.
Zur brummenden Hochkonjunktur,
führt nur ein Weg, - Infrastruktur!
Fehlen darf da `ne Prachtstraß' nicht,
hell erleuchtet, mit viel Licht.
Deshalb wird Richtung Ochsenbach,
das ganze Jahr, nicht einmal Nacht.
Und weil das Volk braucht Brot und Spiele,
scheut er nicht der Kosten viele,
heraus ein Stadion kam zum Schluß,
wie der Circus Maximus.
Vor **seinen** Bauten kann man seh'n,
Flaggen die im Winde weh'n.
Er ist ein Staatsmann und ein Denker,
ist von allen hier der Lenker.
Er ist ein Politgenie,
macht alles richtig, irrt sich nie!"

Laudatio Ende

So hörte man die meisten schleimen,
vor dem General von Leimen.
Doch jetzt bringen wir mal dar,
wie der Ehrbar wirklich war,
was er sich so leistete,
und auch oft erdreistete.
Eines Leute sollt ihr wissen,
die Bürger wurden oft beschissen!
So wurde einem Mann versprochen:
Ich kauf' dein Haus, `s wird abgebrochen,
damit da, wo es jetzt steht,
mehr Raum für `n Kerweplatz entsteht."
Ihr alle seht `s, und uns regt `s auf,
denn da steht heut' das Hochhaus drauf.
„Auch eure Wiesen, mit viel Bäumen,
woll'n wir mit Pietät umzäumen,
machen mit `nem Tor sie zu,
das wird der Platz für d' ewig Ruh!"
Doch was für `n Friedhof war gedacht,
wurd' am End' zu Bauplätz' g'macht,
und mancher sich sei' Haare raufte,
weil billigst er an d' Stadt verkaufte.
Die „himmlisch Ruh" genießt jetzt der,
der Sack-weis' brachte Gelder her,
Um aus der Großstadt abzuhauen,
und auf diesem Fleck zu bauen.

Sein amtsgebar'n war resolut,
autoritär, fast absolut.
Sein Wahlspruch,ich sag's hier und jetzt,
war: „**Mein Wille** ist Gesetz!"
Wie Ramses konnt' man oft ihn seh'n,
„so soll man es Schreiben, so soll es gescheh'n!"

Ich frag euch jetzt zu Ehrbars Schluß,
ob man so regieren muß?
Die Frag stellt sich am End' zu recht:
„Hat er's nun gut g'macht oder schlecht???" -
Jetzt haben wir seit Wochen schon,
`nen Neu-OB auf seinem Thron.
Habt Vorschläg' ihr zu manchen Sachen,
müßt ihr nur euren Mund aufmachen,
geht auf `s Rathaus, tut's ihm kunden,
nutzt die Bürger-Anhör-Stunden,
bringt was euch bewegt ihm vor,
bringt **Volkes Willen** an sein Ohr.
Denn dieser unser neuer Mann,
fängt fast unter Null hier an.

- x x x x -

AC DC

Ach wie ändern sich die Zeiten,
man merkt's bei vielen G'legenheiten.
Vom Donnerbalken zum WC,
vom Rechenschieber zum PC,
vom Pferdeg'spann zum PKW,
vom Dynamo zum AKW.
All überall, ihr alle seht,
der Fortschritt immer weiter geht.
Doch zieht man ihm den Stecker raus,
sieht's mit dem Fortschritt düster aus.
Denn ohne Elektrizität,
im täglich' Leben gar nichts geht.

Die Erfahrung machten wir,
in unsrem schönen Orte hier,
als plötzlich uns der Strom ausfiel,
war's überall mucksmäuschenstill.
Nur aus der Ortsmitt' ganz allein,
hört' man dumpfes Hilfe-schrei'n.
Auf einmal sagt halt irgendwer:
„Wo kommt den das Gejaule her?"
Macht sich gleich auf, dies zu erkunden,
hat's in der Volksbank dann gefunden.
Da hat einer in der Tat,
Geld geholt am Automat,
doch als er wollt die Bank verlassen,
hat ihn die Tür im Stich gelassen.
Er hat gedrückt, der arme Tropf,
zum aussi-geh'n den ‚Öffnen'-Knopf,
nun war der dato ohne Strom,
ohne Volt, Ampere und Ohm.
Man sieht wie er sich echauffiert,
und panisch wild gestikuliert.
Vor der Bank malt man sich aus:
„Der Mann, der will bestimmt da raus."
Einer, der weiß plötzlich Rat.
„Ich hab' mei' Bank-Card ja parat,
diese wirkt hier sicherlich,
wie ein Sesam öffne dich."
Gesagt, getan, er steckt die Karte,
mit Schwung hinein, in diese Scharte,
allein auch die ist ohne Strom,
ohne Volt, Ampere und Ohm.
Ein andrer sagt: „Du Riesen-Rind!
Das weiß doch heute jedes Kind,
daß wenn kein Strom die Tür betreibt,
sie wie verschweißt geschlossen bleibt.
Wir machen auf nach ‚alter' Art,
die Tür, mim Schlüssel mit `nem Bart."
Dieser wird von dem gehegt,
der täglich hier die Räume pflegt.

Man holt nun diesen guten Mann,
er kommt, schließt auf die Tür sodann,
mit `nem Schlüssel ohne Strom,
ohne Volt, Ampere und Ohm,
läßt den armen Tropf heraus,
der sagt danke, geht nach haus.

- x x x x -

Off Road

Der viel geliebte Motorsport,
wird nicht nur ferngeseh'n im Ort,
nein er wird hier wohl gelebt,
und zwar so, dass die Erde bebt.
Off-Road heißt das Zauberwort,
bei uns und auch im Nachbarort.
Viele haben ihn sehr lieb,
ihren wohlgepflegten Jeep.
Mit diesem Ding sollt' man nicht rasen,
auf Boulevards und eb'nen Straßen,
er ist dafür nicht konstruiert,
was anderes man praktiziert.
Um bei Schnee, so *3mm*,
nicht zu kommen in die Klemm,
schalt' man gleich den Allrad ein,
um zu fahr'n in d' Stadt hinein.
Man fährt wie auf `nem Schnellzuggleis,
daß unterm Fahrwerk schmilzt das Eis.
Dem Off-Road-Fan, dem wirklich wahre',
steh'n **dabei** zu Berg die Haare,
nimmt er doch bei hauchdünn Schnee,
sein' nagelneuen BMW.
Ein Ochsenbacher höchster Güte,
gehört zur Off-Roader-Elite.
Er kennt die Tricks und auch die Kniffe,
alle Fachgebietsbegriffe.
Und auch der Steinbruch bei de Essel,
ist für ihn **kein** Hexenkessel.
Seine Gegend kennt er blind,
durchfährt sie locker, leicht geschwind.
Nun sucht er einen neuen Kick,
um zu beweisen sein Geschick.
So sieht er dann im Internet,
beim täglichen Routine-Chat,
unter `neue.news.de´,
die Offenbarung für sich steh',
daß in der Stadt, fast in der Mitt',
der Neckar über's Ufer tritt.

Die Alt' Brück' unter Wasser steht,
mim Normverkehr dort nichts mehr geht.
Da denkt er sich: „Ich muß hinein,
mit meinem Allrad mittenrein!
Allein will ich mich nicht d'ran laben,
mei' Kumpels sollen auch teilhaben."
So fährt er dann von Haus zu Haus,
und schellt die besten Freunde raus.
Zusammen fahr'n sie dann wie wild,
zur Tanke mit dem Muschel-Schild,
danach geht's kurz zu dem Mc-Drive
und danach schnell zum Monster-Dive!
Am hohen Wasser angekommen,
hat man's in Angriff gleich genommen.
Sie halten noch einmal am Rand,
und prüfen dort den Wasserstand.
Der Wasserpegel scheint zu passen,
und ab geht's in die feuchten Massen.
Der Jeep, er läuft wie auf `ner Schiene,
doch da strömt Wasser in'd Kabine,
und kurz darauf im Handumdreh'n,
bleibt die ganz' Maschine steh'n.
Im Wagen sitzt man deprimiert,
doch von der Brück' wird applaudiert.
Im Paparazzi-Blitz-Gewitter,
ist das für die Jungs sehr bitter.
Dann wird geholt in Windeseil,
`s Survivel-Koffer-Abschleppseil,
um es gleich an den Jeep zu binden,
und ihn auf's trockene zu winden.
Sie ziehen dann wie'n Ochsen-G'spann,
den Patrol raus mit sieben Mann.
Sie ziehen bis die Hälse platzen,
wüst verzogen sind die Fratzen.
Und als die Kiste steht an Land,
nimmt der Fahrer kurzer Hand,
sein Mobilphon und wählt die Nummer,
die aushilft, hast du solchen Kummer.
So ruft er dann mit Weh und Klagen,
den Gruppeneig'nen Abschleppwagen.
Der Hahnen wird ganz ungeniert,
des Nachts um drei herbeizitiert.

So jetzt zieh'n wir `s Resümee:
so'n Allrad isch jo gut und schee,
doch wenn der Motor Wasser zieht,
darin dann gar nichts mehr geschieht.
Denn steht darin das Mittelmeer,
dann muß der Abschleppwagen her.

- x x x x -

Hier kommt die Flut

Bei uns im Ort macht sie viel her,
die stets parate Feuerwehr,
mit blankgeputztem Einsatzwagen,
hilft sie in allen Lebenslagen.
Dazu der Ernstfall wird fingiert,
und wöchentlich sehr hart trainiert.
`Ne Übung war am Ende schon,
da klingelt`s rote Telefon,
und damit wie kann's anders sein,
tritt der Ernstfall wirklich ein.
Ein Bürger meldet unsren Mannen,
das im Wald draus , zwischen Tannen,
der Angelbach sich drohend hebt,
und bald schon über's Ufer strebt,
er sagt: „Das find ich gar nicht toll,
denn ruck zuck läuft mein Keller voll."
Also fahr'n sie ohne Halt,
unverzüglich hin zum Wald,
springen raus dort auf die Schnelle,
und suchen die Gefahrenstelle,
dies hat erst mal nichts gebracht,
brach doch just herein die Nacht.
Also wurde ungelogen,
`s Feuerwehrhandbuch rausgezogen,
dieses rät auf Seite acht,
in solchem Fall wird Licht gemacht.
Also fährt man kurzerhand,
mim Löschfahrzeug zum Waldesrand,
richt's Aufblendlicht mit hellem Schein,
in den dunklen Wald hinein.
Doch an der Stell' wo sie jetzt steh'n,
ist von der Flut noch nichts zu sehn.
„Wir fahren jetzt ein Stückchen weiter,"
ruft sogleich der Einsatzleiter,
„tiefer in den Wald hinein,
dort muß des Übels Kern ja sein."
So fährt man weiter zwanzig Meter,
bis einer ruft: „Do unne steht er!"
Und meint den Palisade'-Reche',
wo sich sonst die Welle' breche'.
Doch dort sich jetzt der Bach aufstaut,
hat sich da ein Damm gebaut,
aus Reisig, Stöck' und Laub bedingt,
was so ein Bach halt mit sich bringt.
Doch sieht man, wie das so is',
im dunklen nur den Dammumriß.
Drum wird sogleich der Hauptmann g'fragt,
was sein Handbuch hierzu sagt.
Er erwidert seinen Recken:
„Laßt doch mal des Leerbuch stecken,
der Karch wird Richtung Bach gestellt,
damit das Licht den Damm erhellt."

Gesagt, getan, so wird's gemacht,
doch um den Stausee bleibt es Nacht,
weil dieser etwas tiefer liegt,
und desderweg kein Licht abkriegt.
Der Kommandant, er ist pikiert,
weil `d Strategie net funktioniert.
Äußerlich bleibt er die Ruh',
doch innen schwillt der Hals ihm zu.
Sein Hirn, es rattert und kreiert,
die neu' Idee wird präsentiert:
„Die Fahrzeugfront muß weiter runter,
dann leucht' das Licht auch da hinunter.
Fahrer fahr ä bissl noa,
an des Baches krummen Roa!"
Dieser sagt: „`S wird nicht viel nütze',
am End' rutsch ich noch in die Pfütze."
Der Kommandant flippt darauf aus,
und schreit einen Befehl heraus:
„Du machst jetzt was ich dir befohlen,
sonst kannst du dei' Papiere holen!!!!"
Der Fahrer fährt wie ihm geheißen,
und tut sich fast die Hos' voll... machen,
weil gleich darauf das Auto rutscht,
trotz ABS in d' Bach nei flutscht.
Der Fahrer schreit laut: „Aus die Maus,
hier kommen wir selber nicht mehr raus!"
der Kommandant g'steht: „Das ist wahr!"
Und rauft sich aus das lockig Haar.
Kurz beraten, dann ruft man,
wieder mal den Hahnen an.
Dieser kommt ohne Gemecker,
raus zum Wald mim größten Trecker,
und hat ganz schnell, man muß ihn loben,
den Schaden eins, zwei, drei behoben.

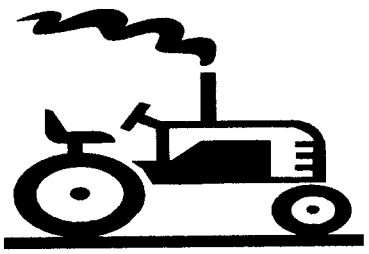
- x x x x -

Habt Ihr mal 'ne Havarie,
einer der versetzt Euch nie!

Hahnen's Abschleppdienst

Erreichbar Tag und Nacht sowie jederzeit und immer.

0815 – 47 11
0190 – 32 16 8
@ Wap.Hahne.com



Flucht aus Alcatraz

Der Mensch er ist nicht gern allein,
ein Freund, ein guter muß schon sein,
so hält sich wer, aus gutem Grund,
als Partner einen braven Hund,
ein anderer steht mehr auf Tatzen,
also hält sich dieser Katzen,
ein dritter der ist geil wie nie,
auf das liebe Federvieh.
Ob Wellensittich oder Krähe,
hat er gern in seiner Nähe,
oder in dem Vogelbauer,
`nen Kanar'n, ein dunkelblauer,
doch Kenner dieser Vögelei,
halten sich nen Papagei.
Jeder Mensch der liebt nun ma',
stolz sein Hausgetier,
darum schreiben wir ganz klar,
eine G'schicht von hier.
Von einem der `nen Vogel hat,
und zwar mit Federn bunt und glatt.
Paul heißt dieses stolze Tier,
von dem ich Euch erzähle hier,
vortrefflich hat er's, das ist klar,
bei einem jungen Ehepaar.
Er wird gehegt und nicht gepeinigt,
der Käfig wöchentlich gereinigt.
Auslauf braucht er, wie bei Hunden,
hat täglich zwei-drei Freiflugstunden.
Durchfliegt das Zimmer, schnell im Nu,
und sieht ein Fenster, das nicht zu.
Er denkt bei sich, ich werd' mich trauen,
und mir die Gegend mal anschauen.
Die Aussicht will ich heut genießen,
und nicht im engen Zimmer drießen.
Dideldum, er fliegt hinaus,
ist's erste Mal ganz aus dem Haus.
Vogelskind, ist das `ne Luft,
und dieser schöne Blütenduft,
dideldei, ein hoher Baum,
für'n Papagei ein Lebenstraum.
Er setzt sich auf den höchsten Ast,
und ist in Gottes Welt ein Gast.
Wie er die Welt so um sich sieht,
singt er vor Freude laut ein Lied.
Das Frauchen glücklich überrascht,
als es die Klänge sanft erhascht,
läßt alles liegen und auch steh'n,
um nach dem G'sangs-Genie zu seh'n.
Sie geht dann raus auf den Balkon,
zu lauschen diesem Vogel-Song.

Als sie den Sänger dann erblickt,
sie elend furchterbar erschrickt.
Wie ihre Augen Paulchen orten,
ist ein Alptraum wahr geworden.
Sie schreit, man hört sie lauthals fluchen:
„Du hast da droben nichts zu suchen,
du kommst jetzt bitte sofort rüber,
oder ich zu dir hinüber!"
Paulchen denkt sich: „Laß sie schwitze,
mir g'fällt des, uff'm Boam zu sitze."
Darauf ist sie kurzer Hand,
mim Käfig aus dem Haus gerannt.
Sichtlich aufgebracht, in Rage,
läßt sich vom Vogel net verarsche.
Sie sperrt den Käfig ganz weit auf,
und hebt ihn Richtung Paulchen rauf.
Doch der bleibt hart und regt sich nicht,
kräht ihr nur hämisch ins Gesicht.
Da pfeift sie bei ihr'n Ehemann,
auch er soll tuen was er kann.
Sie will ihn jagen hoch den Baum,
er lacht und sagt: „Nicht mal im Traum!"
So muß ne andre Lösung her,
die da heißt, die Feuerwehr.
Die Jungs der Wehr war'n gleich dabei,
zu fangen diesen Papagei.
Was ist zu tun, was ist zu machen,
bei solchen diffizilen Sachen?
Im Handbuch ist für solche Fälle,
nur vermerkt `ne leere Stelle.
So klappt der Leiter dieses zu ,
und wendet sich an seine Crew.
„Männer fangt schnell an zu wirke',
und holt den Vogel von der Birke,
oder wie der Baum auch heißt,
bevor er euch auf d' Helme scheißt!"
Nun gibt es mehrere Methoden,
um ihn zu holen auf den Boden.
Die Wehrler jetzt erst mal erwägen,
- Netz hochwerfen, - Baum umsägen,
- K.O. schlagen mit ner Stange,
- oder mit `ner Kappe fange',
- betäuben mit `nem alten Socke',
- mit Leckerlies herunterlocke...
Energisch schreitet ein der Leiter:
„Männer, so geht das nicht weiter!
Wir sind von der Feuerwehr,
und ihr holt jetzt das C-Rohr her!!!"
Drum heißt ab jetzt die neu' Devise,
den Papagei vom Baum zu schieße.
Sogleich wird dann mit Druck gespritzt,
auf d' Stelle wo der Vogel sitzt.
Das Bäumchen biegt sich durch die Wucht,
der Papagei ergreift die Flucht,

und flattert panisch hin und her,
bis seine Flügel werden schwer.
Er landet auf `nem ruhigen Platz,
um auszuruh'n von dieser Hatz.
Er denk: „Sind die hier draußen so gemein,
ich will zu meinem Frauchen heim."
Da kommt sie auch schon angerannt,
mit dem Käfig in der Hand.
Sie sperrt ihn auf und winkt ihm zu,
das Paulchen fliegt hinein im Nu.
Er wedelt froh mit seim Gefieder,
weil er jetzt zu Hause wieder.
Und die Moral von der Geschicht,
mim C-Rohr fängt man Vögel nicht.

- x x x x -

Brunz August

In den Gazetten konnt' man `s lesen
wie ´s mit Prinz August war gewesen.
Er auf der EXPO ungeniert,
`nen Pavillon voll-uriniert.
Auch wir in unsrem schönen Ort,
haben auf dem Schloßberg dort,
`nen Mann der bürgerlich geboren,
der fühlte sich **hier** auserkoren,
jenem Prinzen nachzueifern,
doch wurd' verhaft' er von den Greifern.
Und wie die Geschichte war,
bringen wir gereimt jetzt dar.
`S war Vatertag wie jedes Jahr,
im Clubhaus oben ja da war,
`ne Party mit ´ner riesen Meute,
ich hört' es waren sechs, acht Leute.
Die lachten, tanzten, waren voll,
und fanden es zum Schreien toll,
mit der Lautstärk' nicht zu geizen,
die Musik-Anlag' auszureizen.
Im Nachbarhaus war'n währenddessen,
die Kinder satt vom guten Essen,
die Mutter hat sie mit bedacht,
früh um acht ins Bett gebracht.
An ihr Ohr durchs Fenster hallt,
der Sound mit Brachialgewalt.
„Naja", denkt sie leicht ungehalten,
„ich laß' halt noch mal Nachsicht walten."
Und als die Uhr zeigt weit nach zehn,
sagt sie: „Ich werd' mal rübergeh'n,
sie werden dies verstehen schon,
und reduzieren ihre Phon."

Also zieht sie gleich sodann,
ihr gutes Ausgeh-Nachthemd an,
tritt dann aus der Tür hinaus,
auf den Weg zum Sport-Clubhaus,
und kaum dort drüben angekommen,
wird ihr' Bitt' mit Hohn vernommen.
„Die Musik aus?! Ich glaub du spinnst!
Sieh zu, daß du schnell Land gewinnst!
Wir zelebrier'n den Vatertag,
so lang' und laut, wie ich das mag!"
So jagt der Wirt mit Saus und Braus,
die arme Frau zum Clubhaus raus.
Doch darauf er sich nicht beschränkt,
fühlt er sich doch zutiefst gekränkt,
nimmt sich zwei drei Mann zur Brust,
die mit ihm teilen seinen Frust.
„Männer dafür gibt es Rache,
wir schiffe' an den Zaun des Drache'!
Drum hebt euch euer Bier noch auf,
und laßt ihm dort den freien Lauf."
So kann man gleich im Handumdreh'n,
in Reih' und Glied vier Mann steh'n seh'n,
die unter G'schrei und Pöbelei'n,
in Nachbars Garten pissen rein.
Die arme Frau ist nicht betört,
als sie's rücklinks rauschen hört.
Der Schreck, er fährt ihr rein in's Mieder,
als sie sieht die nackten Glieder.
Sie schreit: „Was soll die Sauerei,
packt sofort die Dinger ei'!"
Doch jetzt geht's erst richtig los,
mit Getöse riesengroß.
Mit wüsten Gesten und Geschrei,
brüll'n sie aufeinander nei.
Vom Lärm im Garten angelockt,
kommt der Ehemann gejoggt,
sieht seine Frau dort in der Enge,
und mischt sich ein in's Wortgemenge.
Jetzt eskalieren die Debatten,
die Frau hat Angst um ihren Gatten,
sie schleicht sich fix ind' Wohnung nei,
und ruft sie an, die Polizei.
Jene kommt zum guten Schluß,
mit neun Mann im grünen Bus.
Der Gartenzaun, er wird versiegelt,
die Gass' hermetisch abgeriegelt,
der Redelsführer wird ermittelt,
vom Ehepaar sofort betitelt.
Man verhaft' ihn, liest im Chor,
dem Delinquent sei' Rechte vor.
Erledigt war die Sach' im Nu,
für den Moment war endlich Ruh'.

Packt dich mal wie Prinz August,
ganz furchterbar die Pinkellust,
kannst Du `s fast nicht mehr erwarten,
pinkel **nicht** in einen Garten.
Auch ist dies der blanke Hohn,
schiffst Du voll 'nen Pavillon.
Für solche Fälle tu' ich kunden,
hat irgendwer das Klo erfunden,
in jenem bist du meist allein,
wenn du machst in die Schüssel rein.

Machst Du's so, - bist **Du** gewiß,
kein öffentliches Ärgernis.

In diesem Sinn ihr gute Geischter,
grüßt euch euer

Kerwebürgermeischter!

P.S.
Du sitzt zu Hause rum und ödest dich an.
Du denkst dir: „ Was machen bloß alle anderen?
Deine Bekannten? Die schönen und die reichen? Oder die, die sich dafür halten?"
Du denkst: „Das kann es nicht sein! Arbeiten, essen, schlafen; arbeiten, essen schlafen und wieder von vorn ...!
...und dann fällt es dir wie Schuppen von den Augen, und du fragst dich:

W a r u m ! (?),

kann nicht an jedem Tag im Jahr

***Angellocher Kerwe** sein???*

Zur gefälligen Beachtung:

Siebzehnter Teil unseres 'Vademecum Kerweredium.'

3mm	Schneegrenze in der Großstadt
ABS	Anti-Befehls-System
Bank-Card	Schlüssel für die elektrische Banktür
Chat	Tratsch mit der Computertastatur
Crew	Ansammlung von Befehlsempfängern
C-Rohr	Löschgerät der Feuerwehr, `ne Nummer größer als ein B-Rohr
Demokratisch	alle Macht geht vom Volke aus
Desderweg	*(angl.)* weil
Donnerbalken	*(ugs.)* Latrine, Toilette
Elektrizität	das was aus der Steckdose kommt
Essel	*(lat.)* Grautier / Angellochs südliche Nachbarn
Gestikulieren	den Affen machen
Infrastruktur	heller als bei Tag erleuchtete Straßen, Wege und Plätze
Mieder	Ersatz für Diäten
Mobilphon	transportabler SMS-Fernschreiber für Jugendliche
nackte Glieder	kleine Ernst-Auguste, Man(n) hängt dran
Normverkehr	Missionarsstellung
off road:	*(engl.)* ohne Straße
Pavillon	Gartengebäude; Pissoir für Blaublütler
PC	Ersatzhirn
Pikiert	eingeschnappt, gekränkt
prim u. bam u. borium	*(angl.)* mords Aufstand
Ramses	ägyptischer Alleinherrscher
Schleckerturm	Empire-Ehrbar-Building von Angelloch
Sesam öffne dich	Stoßgebet vor einer verschlossenen Tür
Thron	siehe Donnerbalken
Vogelbauer	güldenes Ein-Zimmer-Appartement für exotische Vögel
Volt, Ampere und Ohm	Erfinder des Strom's

Programmhinweis für Kerwedienstag, den 29.08.2000

Ab 12.00 Uhr Wirtschaftsbetrieb im Festzelt auf dem Rathausplatz

um 14.00 Uhr Beginn des Kindernachmittags mit Luftballonwettbewerb und Bekanntgabe der Gewinner vom letzten Jahr.

um 18.30 Uhr Verbrennung unserer allzufrüh versterbenden

Kerweschlumpel: ***„Ernstinia die neugewählte"***

auf dem ***Südfriedhof*** (ehem. Bolzplatz)

anschl. Leichenschmaus im Festzelt

ca. 21.30 Uhr Ehrungen und Schlüsselrückgabe

ca. 22.00 Uhr Einborschtung

Es unterhält Sie wie immer unser "Angellocher Musikverein"

Eintritt Frei!

Auf Ihren Besuch freuen sich die

"Angellocher Kerweborscht"

PS : An allen Kerwetagen ist unsere Bar ab 20.00 Uhr geöffnet.

==========
tige Information - Wichtige Information - Wichtige Information - Wichtige Information - Wichtige Infor
==========

Impressum: *Angellocher Kerwered:* *Satirisch, heiter, lustig, leicht übertriebenes aus dem Ortsgeschehen.*

Herausgegeben von den *"Angellocher Kerweborscht"*

Redaktion: *Weisnix, Ideefix, Machwasdrausix, Reimfix, Dichtix, Lesfix, Schreibix, Kritikfix, Korrektix, Lektorix, Paulanerwegwienix*

Für orthopädische, geographische, grammatikalische oder sonstige Fehler wird keine Haftung übernommen. Deshalb ist unser Blatt auch ohne Waffenschein erhältlich. Eventuelle Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Persönlichkeiten sind nicht rein zufällig oder beabsichtigt, sondern unvermeidbar.

Wir danken den Bürgern von Angelloch und Ochsenbach für die gelieferten Streiche. Sollten wir etwas vergessen haben, bitten wir um Mitteilung.

Copyright by AKB

KERWE-NACHRICHTEN

44. Jahrgang
27. August 2000

Letzte Meldung der Kerwered zur Aufklärung, Information und Klarstellung

„Der General verläßt das Schiff“

Es ist ein Glück, daß wir ihn los sind

Theodor Fontane